Vergangenen Donnerstag fand die Erntepressekonferenz des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd auf einem Feld des Kreisvorsitzenden Gernot Füge in Bischheim bei sonnigem und sehr windigem Wetter statt. Zum Drusch war es noch zu feucht.

Getreideernte bleibt hinter den Erwartungen zurück

Fehlende Sonne und Regen verhindern bessere Ergebnisse

„Im südlichen Rheinland-Pfalz ist in vielen Betrieben die Enttäuschung über die Ergebnisse der Getreideernte groß." Der Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd (BWV), Eberhard Hartelt, zog bei der Erntepressekonferenz des Verbandes im pfälzischen Bischheim eine gemischte Zwischenbilanz. Bis Mitte Juni seien die Prognosen hervorragend gewesen, der weitere Witterungsverlauf habe bessere Ergebnisse allerdings verhindert.

Zu wenig Sonnenstunden und regenbedingte Ernteverzögerungen sorgen für durchschnittliche Erntemengen und heterogene Qualitäten.

Hartelt betonte, dass die Landwirte und Winzer mit dem Wetter im Jahresverlauf insgesamt zufrieden sind. Nach drei heißen, zu trockenen Jahren mit regionalen Dürreschäden seien die überdurchschnittlichen Regenmengen absolut notwendig gewesen, um das Wasserdefizit in den Böden auszugleichen. Schadlos kamen aber nicht alle Regionen davon. Mitte April sorgte ein Kälteeinbruch für Frostschäden im Obstbau und bei den Zuckerrüben.

Immer wieder Verzögerungen bei der Getreideernte

Ende Juni führte Starkregen rund um Bad Dürkheim und im Rhein-Pfalz-Kreis zu überschwemmten Weinbergen und Gemüseflächen. Zudem seien die Betriebe durch die feuchte Witterung stärker beim Pflanzenschutz gefordert, um Ernteausfälle zu verhindern.

Die Getreideernte ist im südlichen Rheinland-Pfalz regional sehr unterschiedlich fortgeschritten. Während in Rheinhessen die Flächen nahezu vollständig geerntet sind, hat in der Nord- und Westpfalz die Weizenernte in diesen Tagen erst begonnen. In der Vorder- und Südpfalz hatte die Ernte bereits Anfang Juli begonnen, musste dann aber aufgrund der feuchten Witterung nahezu zwei Wochen fast vollständig wieder ausgesetzt werden. Solche Verzögerungen führen zu Qualitätsverlusten in reifen Beständen. Insgesamt sind die Erntebedingungen schwierig in diesem Jahr.

Beim Winterweizen, der Hauptkultur im Verbandesgebiet, die flächenmäßig zu 44,3 Prozent in diesem Jahr angebaut wurde, konnte nur ein spezifisches Gewicht von 75 kg/hl erzielt werden, im vergangenen Jahr lag dieses über 80 kg/hl. Mit weiteren Ernteverzögerungen wird die Fallzahl sinken, sodass auf mancher Fläche nur noch Futterweizen gedroschen werden kann. „Wir müssen erkennen, dass mit der Düngeverordnung ein Qualitätsweizen mit 13,5 bis 14 Prozent Protein nicht mehr möglich ist", ergänzte Adolf Dahlem.

Die Betriebe hoffen auf sonniges, trockenes Wetter, um die Ernte nun zeitnah abschließen zu können. „Doch bei 90 Prozent Luftfeuchtigkeit morgens wird das nichts. Druschwetter ist trocken bei 30° Celsius", so Hartelt.

Entspannung für Tierhalter durch gute Schnitte im Grünland

Fast uneingeschränkt positiv stellt sich die Situation mit Blick auf das Grünland dar. Während die Futtersituation in den viehhaltenden Betrieben in den vergangenen Jahren durch Hitze und Trockenheit angespannt war, konnten dieses Jahr mindestens zwei sehr gute Grasschnitte eingebracht werden. „Der zweite und dritte Schnitt waren überdurchschnittlich, so konnten die leeren Silos wieder gefüllt werden", In Verbindung mit den zu erwartenden hohen Erträgen beim Mais, können die Futterbaubetriebe aufatmen. Neben Mais gehören auch die Zuckerrüben zu den Profiteuren der Witterung. Diese zwei Kulturen stehen derzeit sehr gut da. Die Ertragsaussichten auf dem Acker und am Zuckermarkt geben Hoffnung auf ein gutes Rübenjahr.

Im Weinbau liegt die Entwicklung insgesamt rund zwei Wochen gegenüber dem vergangenen Jahr zurück. Größte Herausforderung ist aktuell der Kampf gegen den Falschen Mehltau, der mit der feucht-warmen Witterung optimale Bedingungen hat. Karl-Friedrich Junker, BWV-Kreisvorsitzender Südliche Weinstraße, bemerkte, dass vor allem bei Biowinzern der Ausfall durch Peronospora zwischen Null und 80 Prozent liege. „Es kommt nun auf die nächsten sechs Wochen an", fasste er zusammen. Mit dem Beginn der Weinlese wird Mitte September gerechnet.

Kulturschutz und Pflanzenschutz im Obstbau sehr wichtig

In den Sonderkulturen, zu denen neben Wein auch Gemüse und Obst zählt, war die Verfügbarkeit von Saisonarbeitskräften im Vergleich zum vergangenen Jahr nicht der entscheidende Faktor. Ludwig Schmitt, Kreisvorsitzender des BWV in Mainz-Bingen bemerkte, dass trotz der Kälte im Frühjahr ein guter Behang an den Bäumen zu finden war, sodass ausgedünnt werden musste, um die notwendigen Qua-

Adolf Dahlem wies darauf hin, dass die Biodiversität der Kulturen in den vergangenen Jahren deutlich gesteigert wurde. Neben Dinkel werden zunehmend Soja und Futtererbsen angebaut.

litäten für den Großhandel zu gewährleisten. Hagel hat in Aprikosen ohne Kulturschutz bis zu 80 Prozent Schäden verursacht. „Ohne Pflanzenschutz und Kulturschutz ist ein Anbau von Steinobst immer schwieriger. Die Kirschessigfliege vermehrt sich besonders starkbei diesem feucht-warmen Wetter“, schilderte Schmitt. Wenn der Handel aufgrund von Maden die Partien zurückschicke, dann verdiene der Anbauer nichts, davon könne keiner leben. Trotzdem haben die Betriebe weiterhin einen hohen organisatorischen und finanziellen Aufwand für die Unterbringung und Beschäftigung ihrer Saisonarbeitskräfte durch Corona. Die erneute, konsequente Umsetzung der strengen Hygienekonzepte konnten nennenswerte Corona-Ausbrüche auch in diesem Jahr verhindern.

BWV-Präsident Hartelt lenkte den Fokus auch auf die zunehmende Anzahl an landwirtschaftlichen Flächen, die nicht geerntet werden, weil sie für den Natur- und Artenschutz zur Verfügung gestellt werden. Die Betriebe hätten das Engagement in diesem Bereich, nicht nur mit zahlreichen Blühstreifen, in den vergangenen Jahren noch einmal deutlich verstärkt. Der Berufsstand sei auch bereit noch mehr zu tun. Freiwillige, kooperative Maßnahmen, vor Ort angepasst und finanziell ausreichend honoriert, seien der Schlüssel zu einem nachhaltigen Erfolg.

Pauschale Verbote, die eine rentable Bewirtschaftung der Flächen verhindern, seien kontraproduktiv. Vor diesem Hintergrund gab es den „Schulterschluss Artenvielfalt“ zwischen Landwirtschaft und Naturschutz in Rheinland-Pfalz. Nun sei es an der Politik diesen Weg zu unterstützen und zum Erfolg zu verhelfen.

Auf dem Betrieb Füge-Landfried GbR werden rund 30 ha Agrarumweltmaßnahmen umgesetzt. Auf 500 ha wird Ackerbau und eine Biogasanlage betrieben.

Im Modellvorhaben Kooperative (MOKO), siehe auch LW-Ausgabe 28, S. 16 und 17, werden über 400 ha Agrarumweltmaßnahmen von 40 Landwirten umgesetzt. Auch alternative Pflanzenschutzmaßnahmen wie das Abwerfen von Trichogramma-Schlupfwespen per Drohne gegen den Maiszünsler sei auf 170 ha dieses Jahr durchgeführt worden. Landwirte aus dem Donnersbergkreis können sich gerne beteiligen. Mehr unter *www.kula-rlp.de/de/naturschutzprojekte/moko-modellvorhaben-kooperative/*. *bwv/zep*

Auf 50 ha werden auf dem Betrieb Füge-Landfried GbR Ackerbohnen als Untersaat in Mais angebaut. Fotos: Setzepfand